

## **Selbst denken auch in Zeiten der Gefahr – Grundlage guter Lösungen**

### **Direkte Demokratie – Umsetzung des Menschenbildes vom freien und gleichen Menschen**

In unserer fortschrittlichen direkten Demokratie gehen wir davon aus, dass jeder - wie in einer Genossenschaft - mitdenken soll und kann und jeder – unabhängig vom Bildungsniveau - mit einer Stimme beteiligt ist. In jeder Gemeinde werden auch die kompliziertesten Angelegenheiten jedem nicht nur zur kritischen Beurteilung vorgelegt, sondern jeder einzelne Bürger entscheidet so, wie es vernünftig erscheint. Die Spital-Architektin, der Tiefbauexperte, die Finanzexpertin, der Pfarrer, die Zukunftswissenschaftlerin, der Präsident, die CEO, der Schuldirektor werden vor einer Abstimmung selbstverständlich in aller Ruhe daraufhin befragt, ob seine und ihre Argumente einleuchtend sind - von jedem und mit allem Respekt für deren Leistung. Wenn ja, gibt es am Schluss Zustimmung, wenn nein, gibt es eine Ablehnung. - Das sollte auch bei dieser Epidemie gelten. Alle Interessierten sollten ihre Gedanken und Meinungen öffentlich einbringen können. Bundesräte sollten ihre Entscheidungsgrundlagen transparent und kritisierbar machen, spätestens nachdem klar ist, dass es keine aktuelle Notlage mehr gibt. Wir Bürger sollen bestimmen können.

### **Verstand wagen - Freude an der anderen Meinung - alle einbeziehen**

In der Schweiz gehen wir davon aus, dass möglichst alle offen und ehrlich mitdenken und abstimmen und so die beste Lösung für komplizierteste Sachverhalte zustande kommt. Und ansonsten alle aus Fehlern lernen und den Verstand schulen. Das ergibt eine forschende, abwägende und hoffentlich wohlwollende Herangehensweise an alle Fragen des Lebens. Das ist die gelebte Umsetzung der Selbstermächtigung von freien Menschen seit rund 700 Jahren in der Schweiz und ist aufgeklärtes Denken und Handeln von mündigen Bürgern, wie sie Immanuel Kant 1793 formulierte:

*Aufklärung ist das Heraustreten des Menschen aus seiner Unmündigkeit. Unmündig ist der Mensch dann, wenn er seinen Verstand nur von anderen leiten lässt und nicht selbst denkt. Man wird unmündig, wenn man genug Verstand besitzt, aber keinen Mut und keine Entschlusskraft aufbringt, selbst zu denken, ohne von anderen gelenkt zu werden. Wage zu wissen! Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen. Auch wenn man Dir sagt, es drohten grosse Gefahren, falls Du selbst versuchst, frei zu denken! Freiheit besteht dann, wenn jeder seine Vernunft öffentlich gebrauchen kann. (nach: „Was ist Aufklärung?“)*

### **Fanatismus im wissenschaftlichen Gewand?**

Diese Anforderungen gelten auch für die Wissenschaft: Naturwissenschaften müssen genau sein. Bei Prognosen handelt es sich nicht um Naturwissenschaft im eigentlichen Sinn. Je komplizierter ein Sachverhalt ist, um so weniger stimmen die Prognosen, weil zu viele Fakten unbekannt und nicht untersucht sind - schon bei der Wettervorhersage für 3 Wochen oder gar Jahre. Wenn Wissenschaftler wie Propheten auftreten und vor Weltuntergang und Tod und Verderben warnen, meinen sie es vermutlich meist gut, aber sie entwerten die Naturwissenschaften. Vor allem, wenn sie Wissenschaftler mit anderen Ergebnissen abwerten. Wissenschaft ist keine Mehrheitsfrage. Wenn aufgrund von sogenannten Fakten Freiheitsrechte beschränkt werden, dann sollten wir sehr viele Fragen stellen und genau hinhören. In Schweden haben 2000 ! Wissenschaftler vor 2 Monaten gewarnt, dass in Schweden ein Massensterben von Hunderttausenden stattfinden würde. Das ist offensichtlich falsch. In der Schweiz warnen Wissenschaftler bei jeder Epidemie, dass Hunderttausende sterben werden. So auch diesmal. - Es ist gut, auf den eigenen Verstand zu setzen.

Stefan Zweig schrieb 1934 beim Aufkommen des nationalsozialistischen Fanatismus dazu:  
*„Die Humanisten sind ebenso entschlossen, im Namen der Vernunft die Welt zu regieren wie die Fürsten im Namen der Gewalt und die Kirche im Namen Christi. Ihr Traum zielt auf eine Oligarchie, eine Herrschaft der Bildungsaristokratie - über die Masse hinweg. Der Grundfehler des Humanismus war, dass er von oben herab das Volk belehren wollte, statt zu versuchen es zu verstehen und von ihm zu lernen“ (Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam S96/97)*

# Freiheit und Sicherheit in schwierigen Zeiten

## Wir Menschen sind kooperative Wesen

Zuerst die gute Nachricht. In den letzten Wochen hat sich gezeigt, dass wir Menschen gerne einander helfen und kooperativ sind, wenn wir gebraucht werden. Es ist für alle beruhigend: Der Mensch ist ein soziales Wesen. Wir können uns aufeinander verlassen. Das geht sogar so weit, dass wir bei anstehender Gefahr für andere auf fast alle angeborenen Rechte und Freiheiten verzichten. Viele jungen Menschen blieben ganz zu Hause, haben nicht einmal ihre Liebe getroffen, weil gesagt wurde, dass sie selbst nicht in Gefahr seien, aber die Älteren damit schützen könnten. Viele Ältere haben sich sogar vorgenommen, auf ihr Leben zu verzichten und sich nicht behandeln zu lassen, um den Jungen einen Platz im Spital zu lassen. - Das berührt und macht einen nachdenklich.

## Wer legt eine Notlage fest?

Es wäre gut, viele Fragen in unserer selbstbestimmten Demokratie genau zu diskutieren. Wann und wer soll eine so grosse Gefahr bestimmen, dass wir wie in einer – vorübergehenden – Diktatur alle Freiheiten opfern müssen? Welche angeborenen Freiheiten und Rechte geben wir wann auf? Und wann und wie lange geben wir in unserer Direkten Demokratie unsere Selbstbestimmung auf? Und an wen geben wir sie warum ab? Wer legt fest, dass eine solche Notlage vorhanden ist? Sollen und dürfen wir das ein paar Einzelnen übergeben, die von der Sache her selbst nicht wissen können, wie sich das Problem entwickelt? Wollen wir unsere Selbstbestimmung in der direkten Demokratie ein paar Wissenschaftlern übergeben, die bei Prognosen grundsätzlich die Naturwissenschaftlichkeit verlassen müssen - weil sie in einem komplexen Phänomen selbst nicht alle Faktoren kennen können? Und was spielt sich im Gemüt von uns Menschen ab, wenn wir wegen einer scheinbaren Gefahr in Angst geraten und keine eigenen Überlegungen mehr möglich sind?

## Freiheit der Menschen als Naturgegebenheit

Welche Freiheiten haben wir als Menschen? In der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ von 1949 wird die jahrhundertelange Auseinandersetzung zusammengefasst: Jeder Mensch ist frei und gleich geboren (Art. 1). Freiheit muss uns niemand erlauben. Kein Mensch steht über dem anderen. Jeder Mensch hat ein Recht auf Freiheit und Sicherheit (Art 3). Es darf kein willkürlicher Eingriff in das Privatleben passieren (Art. 12). Jeder hat das Recht, sich frei im Land zu bewegen (Art. 13), seine eigenen Gedanken zu machen (Art 12), seine Meinung frei zu äussern (Art. 19), sich zu versammeln (Art. 20). Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch Vertreter mitzuwirken (Art 21). Wir verzichten nur - vorübergehend - auf Selbstbestimmung, wenn jemand vertrauenswürdig erscheint weil er den Willen des Volkes vertritt (Art. 21). Jeder hat ein Recht auf Arbeit (Art 23) und auf Bildung (Art 26) und Recht auf (gemeinschaftliches) Eigentum als Schutz vor einem übermächtigen Staat (Art 17).

## Einschränkung der Freiheiten

Freiheiten dürfen eingeschränkt werden, wenn Rechte und Freiheiten anderer in Gefahr sind oder die öffentliche Ordnung und die allgemeine Wohlfahrt in Gefahr ist (Art. 29) oder wenn das Recht auf Sicherheit im Gegensatz zum Recht auf Freiheit steht (Art 3). Wer bestimmt das?

## Selbstermächtigung in unsicheren Zeiten?

Im Mittelalter drohten die Fürsten in allen Ländern Europas, es käme Streit, Tod, Verderben und Höllenqualen über die Menschen, wenn sie die Herrschaft der Fürsten und die „göttlichen“ Anordnungen in Frage stellen. Vor rund 700 Jahren haben jedoch mutige, weltverbundene Innerschweizer gewagt, selbst zu denken, sich selbst zu organisieren, sich selbst zu bestimmen. Sie beeedeten sich gegenseitig, dass sie als freie Schweizer und miteinander ihre Angelegenheiten selbstverantwortlich in die Hand nehmen und Zwistigkeiten miteinander lösen. Ohne Zwang, ohne Dienerei, ohne Bittstellerei. Ohne ehrerbietige Dankbarkeit für die Herrschaften, wenn sie einem etwas erlauben, was einem von Natur aus sowieso zusteht: Freiheit. Gilt das auch heute?